

ihnen gemeinsame Eigenschaften bestätigt wird: 1) beide krystallisiren in einer und derselben Form; 2) sie haben beinahe ein und dasselbe Drehungsvermögen: das krystallinische Albumin:  $(\alpha)_D = -23,6$ , das krystallinische Globulin  $(\alpha)_D = -23,9$ ; 3) beide bilden mit Salzsäure Verbindungen mit fast identischem Drehungsvermögen, wenn die Dialyse unter gleichen Bedingungen ausgeführt wurde; 4) beide bilden mit Salzsäure Verbindungen mit gleichem Procentgehalt ihrer Bestandteile; 5) beide geben dieselben qualitativen Eiweissreactionen.

Ammoniumsulfat fällt im Hühnereiweiss ein Gemisch von Albumin und einem unbekanntem Körper, nicht aber Globulin (im Sinne eines einheitlichen Körpers), wie von den Physiologo-Chemikern gewöhnlich angenommen wird.

**Panormoff, A. Die Albumine des Hühnereiweisses.** Aus dem Laboratorium der phys. Chemie der Universität Kasan. Journ. d. russ. phys.-chem. Ges. (Журн. р. физ.-хим. Общ.). Bd. XXX. Abt. I (1898). S. 302.

Die Untersuchung der Albumine des Hühnereiweisses haben den Autor zu dem Schluss geleitet, dass dieses ausser dem von ihm früher entdeckten krystallinischen Albumin nur noch *ein* Albumin enthält. Die Trennung der Albumine wurde durch fractionirte Fällung aus Ammoniumsulfatlösungen bewerkstelligt, wobei die Constanz des Drehungsvermögens für einen Beweis der Einheitlichkeit des ausgeschiedenen Körpers angesehen wurde. Das zweite Albumin besitzt folgende Eigenschaften: es löst sich leicht in Wasser und in 20% wässriger Ammoniumsulfatlösung auf; 3-mal 24 Stunden gegen Wasser bei 0°—5° dialysirt, bildet es eine schwachsaure ins Rosa fallende Lösung; wird diese gekocht, so scheidet sich ein Niederschlag aus, der in einem Ueberschuss von heissem Wasser sich nicht löst. Bleiessig und Bleizucker fällen dieses Albumin aus dessen wässriger Lösung nicht, aber Bleiessig nebst Ammoniak, Alkohol und Iodquecksilber nebst Iodkalium in saurer Lösung bewirken Fällung; dieses Albumin giebt Adamkiewicz's und Millon's Reaction und beim Erwärmen mit Bleizucker und Aetzkali — einen schwarzen Niederschlag. Beim Ansäuern verschwindet die rosa Färbung. Mit Säuren bildet das zweite Albumin folgende Verbindungen: eine Chlorwasserstoffverbindung;  $(\alpha)_D = -54,8$ ; Zusammensetzung:

	durchschnittlich.
C .....	50,04%
H .....	6,64 >
N .....	14,80 >
Cl .....	3,01 >
S .....	1,87 >
O .....	23,59 >

das spec. Drehungsvermögen steigt beim Erwärmen; eine Bromwasserstoffverbindung;  $(\alpha)_D = -53,0$ ; Zusammensetzung:

C .....	48,59%
H .....	6,49 >
Br .....	4,23 >

eine Pyrophosphorsäureverbindung;  $(\alpha)_D = -52,5^\circ$ ; Zusammensetzung:

C .....	48,80%
H .....	8,03 >
N .....	14,34 >
P .....	2,13, was 6,73% $H_3PO_4$

entspricht. Die Leichtigkeit, mit welcher dieses Albumin sich oxydirt, ist wahrscheinlich die Ursache, dass es nicht in Krystallen erhalten wird. Der Procentgehalt der Bestandteile zeigt, dass das Albuminmolecül sich mit 3 Molecülen HCl, 2 Mol. HBr und 2,5 Mol.  $H_3PO_4$  verbindet.

**Floroff, A. Ueber Histon und Parahiston.** Berichte der Warschauer Universität. 1899.

Den Autor beschäftigte die Frage, ob neben dem Histon in den tierischen Geweben nicht auch Protamine vorhanden sind. Zu den Versuchen benutzte er die Thymusdrüse, die nach Kossl's Verfahren (Hoppe-Seyler's Zeitschrift Bd. XXII) behandelt wurde. Die Resultate seiner Versuche leiten den Autor zu folgenden Schlüssen.

1) Reineres Histon wird dargestellt, indem man die Thymusdrüse derartig behandelt, dass die Protamine ausgeschieden werden und die Lösung mittels Ammoniak gefällt wird.

2) Neben dem Histon enthält die Thymusdrüse einen neuen Körper, das «Parahiston»—einen Eiweissstoff von basischem Charakter.

3) Das Histon, das Parahiston und die Protamine besitzen einige gemeinschaftliche Eigenschaften, wobei das Parahiston so zu sagen ein Verbindungs-glied zwischen dem Histon und den Protaminen bildet.

4) Den Reactionen nach, steht das Parahiston näher den Protaminen, der chemischen Constitution nach nähert es sich mehr dem Histon.

5) Das Histon früherer Autoren mochte Parahiston enthalten haben.

6) Die Richtigkeit von Kossl's Annahme, das Histon sei eine Verbindung von Protaminen mit Eiweissstoffen, ist für unbewiesen anzusehen.

**Slowtzoff, B. Zur Lehre von den Oxydasen des tierischen Körpers.**

(Speicheloxydase). Inauguraldissertation zur Erlangung der Würde eines Dr. med. Aus Prof. Danilewski's Laboratorium der physiologischen Chemie. Petersburg. 1899. Къ учению объ оксидазахъ животнаго тѣла (слюнная оксидоза).

Den Autor beschäftigte die Frage nach den Oxydasen der höheren Tiere. Als Reagens zur Entdeckung der Oxydasen benutzte er Guajakharz und Naphtol nebst Phenylendiamin.

Der Autor fand, dass eine Guajakinctur, welche 6—12 Monate im Tageslichte unter Luftzutritt gestanden hat, energischer wirkt, was er der Bildung von Wasserstoffhyperoxyd zuschreibt, welches, wie Versuche gezeigt haben, an sich selbst auf die Guajakinctur nicht wirkt, die Wirkung der Oxydase auf dieselbe aber erhöht. Naphtol mit Phenylendiamin wandte der Autor als Röhmman's Reagens, welches ein Lösung von  $\alpha$ -Naphtol, p—